

---

*Berichte von DCS-Mitgliedern über die 33. Clavichordtage  
vom 10. – 12. September 2010 im ElbSchloss Bleckede.*

**Freitag, den 10. September 2010 · von Michael Zapf**

---

**Vortrag von Jean-Claude Zehnder: „Ohrdruf – Lüneburg – Arnstadt – Lübeck – Mühlhausen: Stationen auf dem Weg zur Meisterschaft“**

Von den vielen Clavichord-Wochenenden, an denen ich teilgenommen habe, war dieses eines der inhaltlich und musikalisch geschlossensten. Am Anfang, dem Abend des ersten Tages, stand ein Vortrag von **Jean-Claude Zehnder** über stilistische Merkmale des ganz jungen Johann Sebastian Bach, dessen Nachhall in allen am Wochenende folgenden Konzerten hörbar wurde, sei es in Werken seiner Vorbilder, sei es in seinen eigenen Kompositionen. Ich muss gestehen, dass ich bis dato von Zehnder nichts gelesen hatte, aber ich war neugierig auf ihn, weil er von Dominik Sackmann in dessen Züricher Dissertation über Bach und Corelli als „findiger Analytiker“ gepriesen worden war. In seinem Doppelband über die frühen Werke Johann Sebastian Bachs, der inzwischen in meinem Bücherregal steht, drängt Zehnder darauf, dass der Leser die analytischen Ergebnisse durch Spielen der betreffenden Stücke ergänzt und nachvollzieht. Zehnders Vortrag war eine Realisierung genau dieses Ansatzes – der stilistischen Analyse folgte die Präsentation auf dem Clavichord, wobei die Zuhörer den Notentext auf einer Projektion verfolgen konnten.

Zehnder demonstrierte mit seinem Vortrag nicht nur seine Ergebnisse, sondern auch seine analytische Methode, wie er sozusagen sein Netz auswarf über die geschichtlichen Daten, um daraus eine Hypothese zu destillieren, die dann durch die Musik selbst dem Ohr des Zuhörers plausibel gemacht wurde. Am Beispiel der „ariosen“ Stilmerkmale wurde so erst nachgewiesen, dass Bach direkten Bezug zu Georg Böhm hatte, sogar Papier verwendete, dass dieser verwendet hatte, dann wurde spekuliert, was er wohl nach dem einjährigen Lüneburger Aufenthalt gemacht haben könne, für den Nachweise fehlen. Er könnte eine Musikausbildung, unter anderem bei Böhm, gehabt haben, denn plötzlich tauchen dessen kantable, ariose, sich spielerisch an kleinen Binnenmotiven und stufenweisen halbtaktigen Wiederholungen bedienenden Stilmerkmale beim jungen Bach auf, zum Beispiel in der Fuge a-Moll BWV 947, womit ganz nebenbei ein Echtheitsbeweis für dieses Werk geliefert wurde, das übrigens im Kleinen Schmieder mit Verweis auf den Abdruck in NBA V/9.2 als echt erwähnt ist. Es steht aber nicht in NBA V/9.2, sondern in NBA V/12, bei den Werken zweifelhafter Echtheit. Vielleicht einigt man sich mal bei Bärenreiter und Breitkopf. Anruf bei Zehnder genügt.

Buxtehude, Reinken, Pachelbel, Böhm, der Bachische Familienumkreis und da besonders der Eisenacher Johann Christoph und der Gehrener Johann Michael, sie alle wurden mit detektivischer Akribie, ausgehend von jüngeren und jüngsten Funden als die Mentoren des jungen Bach identifiziert. Und in den nachfolgenden Konzerten der nächsten zwei Tage gab es für die Zuhörer immer wieder Aha-Erlebnisse, bei den Rofilis-Partiten Buxtehudes von Angela Koppenwallner zum Beispiel, da war es wieder, das „ariose“ Element. Oder wie Siebe Henstra zuerst die stilistischen Vorfahren aufführte – nur ein Beispiel sei erwähnt: wenn man die absteigende Chromatik in Präludium & Fuga Es von Johann Christoph Bach hört, versteht man sofort, was Johann Sebastian daraus lernte – und dann als Verarbeitung all dieser stilistischen Einflüsse die zwei Fantasien BWV 917 und BWV 922. Mehr kann man von Forschung nicht verlangen, als dass sie einem die Ohren öffnet.

*N.B. Ich bin dafür, nach Bleckede wieder zurückzukehren, vielleicht sogar als regelmäßigen jährlichen Standort. Die Räumlichkeiten, der örtliche Umkreis (z.B. das angeschlossene Restaurant) und die Zuvorkommenheit der Betreiber des ElbSchlosses waren atmosphärisch äußerst angenehm.*



◆ Jean-Claude Zehnder –  
Referent und Konzert-  
interpret der Clavichord-  
tage in Bleckede.

---

### Samstag, den 11. September 2010 · von Michael Dalhoff

---

Das Samstags-Programm startete mit dem Interpretationskurs von **Jean-Claude Zehnder** im Gerichtssaal. Herr Zehnder richtete jedoch nicht, sondern gab viele hilfreiche, einfühlsame und erfahrungsgetränkte Hinweise zur Interpretation der spanischen Clavichordmusik des 16. Jahrhunderts, der Tasteninstrumentenmusik Johann Sebastian Bachs und der „empfindsamen“ Clavier-Kompositionen seines Sohnes Wilhelm Friedemann.

Exakt, rhythmisch und vor allem sehr „empfindsam“ konzertierte anschließend **Angela Koppenwallner** im Schloßsaal mit seinen alten mächtigen Holzbalken. Ihre Interpretation wurde verstärkt durch die eher liebliche Klangfarbe mit weichem Bass eines von Manfred Kather 1997 gebauten Instruments. Der erste Teil war eine Rundreise durch die Norddeutsche Musiklandschaft (Buxtehude, Reincken, Boehm), mit dem Fokus auf die erstaunliche „Empfindsamkeit“ und Unterhaltsamkeit schon dieser Musik. Vom jungen Bach gab es die hierzu passende *Aria variata alla maniera italiana*, so schön gespielt, dass ich schon etwas von der typischen Bach'schen Tonsprache herauszuhören glaubte. Die Wucht und große Geste des jungen Bach zeigte dieses Stück nicht, daran erinnerte auch nicht das Prelude der abschliessenden *Englischen Suite e-moll*. Im Gegenteil wirkte insbesondere die Sarabande als Zukunftsmusik, auf den Duktus der Söhne und ihrer Zeit hinführend. Angela Koppenwallner spielte das anspruchsvolle Programm hochkonzentriert bis zum letzten (kräftigen) Ton der Gigue, dabei hochschwanger und deshalb auf hohem Stuhl. Und der letzte in den Himmel aufsteigende Ton der Zugabe, Frobergers *Lamento auf den Tod Ferdinands IV.*, verhauchte geradezu ...

---

In der Clavichord-Vorführung am Nachmittag erläuterte **Andreas Hermert** auch die Stimmung der Instrumente (darunter ein mitteltönig gestimmtes Clavichord mit geteilten Tasten für Dis und Es), von Portugal bis Sachsen, ohne die zahlreichen von ihm selbst gebauten Exemplare zu sehr hervorzuheben. **Gudrun Stephan** gab bei ihren kurzen Vorführstücken so nebenbei eine Einführung in die spanische Clavichordmusik (Cabezon, Ortiz, Milan). Die Zahl der Aussteller war eher gering. Dies glich ein erst vor drei Wochen in einem Nachlass „entdecktes“ Original von 1810 aus, das der Ausstellung mit seiner Klangfarbe eines alten und zugleich späten Instruments eine zusätzliche Dimension eröffnete.

Auch **Jean-Claude Zehnder** setzte am Frähabend-Konzert einen Schwerpunkt auf den „norddeutschen Horizont“ (Buxtehude, Boehm), wies aber auch auf die mitteldeutschen Wurzeln der Boehm'schen Partita „*Wer nur den lieben Gott lässt walten*“ hin. Seine Interpretation prägte ein ruhiges Zeitmaß, sie war weder virtuos noch extrovertiert ausgerichtet, auf einem Hermet-Carmo mit einem herberen Ton als im Mittagskonzert. Auch eine Elbmücke schaffte es nicht, ihn aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Mehrere Stücke wieder aus der spanischen Hochblüte des 16./17. Jahrhunderts (Cabezon, de Arauxo), auf dem Dis/Es-Instrument vorgetragen, passten zwar nicht regional, aber inhaltlich in das Programm, denn auch diese von innen her kommende Musik beeinflusste die Bach'sche Entwicklung (so umschrieb dies Herr Zehnder kurz und treffend). Der junge Bach selbst kam allerdings zu kurz, in der Köthener *Französischen Suite G-Dur* sowieso, aber auch in der eher nachdenklich als draufgängerisch vorgetragenen Weimarer *Toccata e-moll* des schon nicht mehr so jungen Bach. Das schelmische volkstümliche kleine Tanzstück aus Zehnders Schweizer Heimat als Zugabe konnte und wollte dies nicht wirklich ausgleichen.

Beim gemütlichen und sehr schmackhaften Abendbüffet im „Café Fritz“ gab es anschließend viel zu bereden und auszutauschen.



◆ *Impression vom kulinarisch-geselligen Ausklang im „Café Fritz“*

---

## Sonntag, den 12. September 2010 · von Antoinette Hermert-Grün

---

Am Sonntagmorgen bot sich eine Gelegenheit, beim Kurs von Martin Kather kurz hereinzuschauen. Auch wenn sich nur zwei Interessierte zum „Stimmen und zur Pflege von Clavichorden“ einfanden, fand der Kurs dennoch statt. Es wurde Grundsätzliches besprochen: muss ich zuerst lernen, mein Cembalo perfekt zu stimmen, was heisst eigentlich „gleichschwebend“, wann stimmt man mit Spreizungen? Dann kam das Gespräch auch auf Clavichordspezifisches, welche Temperaturen es gäbe, wie man diese bei einem gebundenen Clavichord erkennen könne. Es wurde behandelt, wie man eine neue Saite aufziehen und in das vorhandene Geflecht einfügen kann. Es bot sich auch genügend Gelegenheit, zu stimmen, die 2 Saitenchöre rein zu stimmen und die Oktaven als rein zu erkennen.

Siebe Henstra und seine Gattin ließen es sich nicht entgehen, am Sonnabend auch Jean-Claude Zehnders Rezital zu hören. Für sein Matineekonzert am Sonntag wartete er dann selbst mit Musik aus Bachs Jugendzeit auf. Der Musiker, der u. a. am Konservatorium in Utrecht unterrichtet, beherrschte sehr gut das Spiel auf einem kleinen, gebundenen Clavichord aus der Instrumentenausstellung. Er spielte darauf *Pavana Lachrymae* in der Fassung von Heinrich Scheidemann, sowie eine seiner Galliardas mit virtuosen Variationen. Zur Darbietung seines Rezitals hatte Henstra aber eigens sein großes, bundfreies Clavichord nach Hubert mitgebracht. So spielte er darauf auch orgelgemäße Musik von Johann Michael Bach und von Matthias Weckmann. In Johann Christoph Bachs *Präludium und Fuga* Es hörte man gut die chromatisch absteigenden Tonfolgen.



◆ *Angenehmes Spätsommerwetter machte auch die Pausen im Schlosshofcafé zum Genuss.*

---

Für das Thema der Clavichordtage „*Johann Sebastian Bach und sein norddeutscher Horizont*“ wurde die Wahl der Stücke interessant, die bloße Zuschreibungen sind: Suite in a, Johann Adam Reincken zugeschrieben in der Ausgabe der „*suittes, divers airs avec leurs variations et fugues pour le calvessin*“ von Pieter Dirksen, Amsterdam 2004, nach der Originalausgabe von 1710. Ebenso bestach ein Stück von Georg Böhm: *Präludium, Fuge und Postludium* durch virtuos arpeggierte Passagen. Bei der Darbietung von Vincent Lübecks *Chaconne* erkannte man gegen Schluss bestens, dass diese Musik sogar auf dem bundfreien Instrument schwierig zu spielen ist. Vom Großmeister J. S. Bach spielte Henstra zum Ausklang die *Fantasien* BWV 917 und 922; vor allem die letztere brachte das Instrument voll zum Klingen. Mit einer Zugabe aus den *Französischen Suiten* erinnerte uns Siebe Henstra an die Musik des Vorabends und fand damit einen würdigen Abschluss, dem gebührender Applaus folgte.

Gerne genoss, wer Zeit hatte, eine Verpflegung im Café auf dem Hof draussen in der Sonne. Andere reisten aber noch rechtzeitig nach Lüneburg; es war ja der Sonntag des offenen Denkmals, wozu auch dort eingeladen wurde.

## Resümee

---

An dieser Stelle nochmals herzlichen Dank an das Personal im ElbSchloss Bleckede und im Schloss-Restaurant „Café Fritz“, das uns jeden Wunsch von den Augen ablas. Die Unterstützung und die Organisation vor Ort waren maßstabsetzend, die Büffets am Freitag- und Samstagabend waren die kulinarischen Höhepunkte der Tage, und auch die zwischendurch im sonnigen Innenhof vor dem Schloss angebotenen Speisen und Getränke fanden regen Zuspruch. Es war auch bisher einmalig in der Geschichte der DCS, dass umfangreiche Bauarbeiten wegen unserer Veranstaltungen unterbrochen wurden: Am Samstagmittag, pünktlich zehn Minuten vor Beginn des Matineekonzerte, rollten auf Anordnung der Schlossverwaltung alle Baufahrzeuge vom Hof (zur Zeit ereignen sich umfangreiche Renovierungs- und Neubau-Aktivitäten auf und neben dem Schlossgelände), und für den Rest des Tages umging uns absolute Stille.

Selten zuvor hatten wir auch eine derartig intensive Unterstützung bei der Pressearbeit vor Ort. Die Schlossverwaltung informierte sämtliche Tageszeitungen der Region, ebenso alle Kirchenmusiker und Kammermusikvereinigungen der Region sowie die Touristikbüros in Lüneburg und Umgebung.

**Die Artikel aus der lokalen Presse zu den Clavichordtagen der DCS in Bleckede können Sie unter den folgenden, hier im elektronischen Dokument integrierten Links als PDF-Dokumente ansehen:**

- ◆ [„Clavichordtage im Bleckeder Schloss“](#)  
(Lüneburger Landeszeitung vom 07. September 2010, 348 KB)
- ◆ [„Clavichord-Tage im ElbSchloss Bleckede“](#)  
(Elbmarsch-Zeitung vom 09. September 2010, 1,3 MB)
- ◆ [„Robust und empfindlich“](#)  
(Lüneburger Landeszeitung vom 11./12. September 2010, 2,1 MB)

